

Der Traum vom zweiten Hagelflieger lebt weiter

Vereine Seit Anfang Mai ist die Hagelabwehr wieder im Einsatz. Die Verantwortlichen bemühen sich unermüdlich um weitere Mitglieder. Ein neuer Brenner leistet gute Dienste. Gefeilt wird am Datenaustausch mit dem Cockpit.

Villingen-Schwenningen. Wer wissen will, wann und wo der Hagelflieger zuletzt unterwegs war, muss nur auf die Homepage www.hagelabwehr-suedwest.de schauen: Dort ist das Einsatzprotokoll vom 27. Juni einzusehen – samt bunt eingezeichneter Flugroute der zweimotorigen Partenavia P68 über Bad Dür rheim, Schwenningen, Trossingen und Aixheim.

Blick nach oben und vorne

Der Verein zur Hagelabwehr in den Landkreisen Schwarzwald-Baar und Tuttlingen dokumentiert sämtliche Einsätze der Maschine minutiös. Die gesammelten Daten sind wichtig fürs Protokoll, aber auch für die weitere Arbeit, für erfolgreiche Zukunftsszenarien. Denn die Verantwortlichen blicken nicht in erster Linie zurück auf die mittlerweile elfjährige Vereinsarbeit. 2009 war die Gründung in Folge des verheerenden Hagelunwetters vom 28. Juni 2006 erfolgt.

Ihr Blick richtet sich vielmehr eher in zwei andere Richtungen: erstens immer an den Himmel mit seinen wechselnden Wetterphänomenen und zweitens immer nach vorne. Eines der Zukunftsprojekte ist ein verbesserter Datenaustausch zwischen Boden und Flugzeug-Cockpit mittels Sendeantenne der Bodenstation. Auf einem kleinen Bildschirm direkt in der Pilotenkabine soll so die aktuelle Wetterentwicklung visualisiert werden. Möglich macht's eine eigens

in Schwenningen entwickelte Software in Verbindung mit einem Telemetriegerät, wie Peter Hellstern, dritter Vereinsvorsitzender und Fachmann für alles Technische, berichtet. Längerfristig ist angedacht, die Piloten in der Luft durch Meteorologen am Boden zu ergänzen, am besten in einem festen Büro am Flugplatz in Donaueschingen. „Ziel ist es, unsere Piloten so gut und sicher wie möglich zu steuern“, sagt Heinz Messner.

Besserer Brenner im Einsatz

Neu in dieser Saison, die wieder Anfang Mai startete, ist außerdem ein verbesserter Brenner, der in der Maschine zum Einsatz kommt. Dadurch kann die Verbrennung des Silberjodids effektiver gesteuert werden. Damit wird nicht nur die Bekämpfung der Gewitterzellen verbessert, sondern es kann auch Material eingespart werden. Der Hagelflieger kann damit auch bei schwierigen Bedingungen mit mehreren Zellen länger in der Luft und damit im Einsatz bleiben.

Fünf Mal ist der Flieger in dieser Saison in die Luft gegangen. Zwölf Bereitschaftstage gab es seit Mai bislang. 2019 waren es 13 Einsätze bei 50 Bereitschaftstagen, wie Vereinsvorsitzender Heinz Messner zusammenfasst. „Wir haben bewiesen, dass wir den Hagel im Griff hatten“, lautet sein bisheriges Fazit. In der Region habe man noch nie so wenig Hagel gehabt. Dabei ist der Erfolg

gewissermaßen auch zugleich eine Art Fluch: Wenn's nicht mehr hagelt, wird die Notwendigkeit des Fliegers schonmal in Frage gestellt. Insgesamt, so Heinz Messner, sei die Resonanz in der Bevölkerung aber „nach wie vor positiv.“ Schön wäre es für den Verein allerdings auch, wenn sich das weiter vermehrt in Mitgliederzahlen niederschlagen würde. Denn auf die Beiträge ist man ebenso angewiesen wie auf Spenden, um das monatlich notwendige Budget von 25000 Euro aufbringen zu können. Das ist für dieses Jahr bis Ende August gesichert, wobei es auch je nach Wetterlage noch eine Ver-

längerungsoption bis September gibt.

Rund 2900 Mitglieder zählt der Verein derzeit. „Wir können auf die großartige Mithilfe von vielen Menschen zählen“, ist Heinz Messner froh, auch wenn die Tendenz bei den Mitgliederzahlen meist leicht rückläufig ist, was Schatzmeister Rolf Münsterberg klar auf demografische Gründe zurückführt. Sterbefälle oder Wegzüge habe es vor allem zu beklagen gegeben. Umso wichtiger ist den Akteuren die zusätzliche Unterstützung durch die Kommunen. Villingen-Schwenningen ist längst dabei, außerdem 13 weitere Städte und

Gemeinden. Der Schwarzwald-Baar-Kreis steuert jährlich einen Zuschuss von 10000 Euro bei. Das freut alle Beteiligten. Allerdings wäre die Freude noch größer, wenn sich auch noch weitere Landkreise aufraffen könnten, ebenfalls mitzumachen.

Hoffnung auf öffentliche Hand

Wären zum Beispiel die Kreise Rottweil, Tuttlingen oder Zollernalb mit an Bord, könnte sogar ein zweites Flugzeug angeschafft werden, um punktuell besser agieren und ein Gebiet fast bis nach Stuttgart mit Hagelschutz ausstatten zu können. „Unser Peter Hellstern träumt ja von einem Hagelfliegerhorst in Donaueschingen“, lacht Heinz Messner, dem diese Idee sichtlich auch gefallen würde.

Der Verein alleine kann das auf die Dauer aber nicht stemmen. „Eigentlich ist es eine Aufgabe der öffentlichen Hand“, ist sich Peter Hellstern sicher. Und so sammelt er und seine Mitstreiter eben weiter Daten („Wir zeichnen jedes Gewitter auf“), so arbeiten sie weiter daran, die Wirksamkeit der Arbeit des Hagelfliegers endgültig zu beweisen und so leisten sie eben weiter intensive Überzeugungsarbeit.

dsc



Peter Hellstern (links) und Heinz Messner (rechts) vom Hagelfliegerverein feilen immer weiter an technischen Verbesserungen. Für Pilot Holger Miconi und dessen Kollegen soll der neue Datenaustausch zur Wetterentwicklung die Arbeit erleichtern. Der Kontakt besteht via Bodenantenne. Der kleine Bildschirm wird im Flugzeug angebracht und visualisiert dort die jeweils aktuelle Situation. Foto: Daniela Schneider

Info: Der Vereins-Vorstand hat sich aufgrund der aktuellen Corona-Lage dazu entschlossen, dieses Jahr keine Mitgliederversammlung abzuhalten, sondern diese mit der im nächsten Jahr zusammenzulegen.